

K o m m e n t a r zu "40 Jahre DDR" für 19.00 h

Gorbatschow zu Gast in einem Staat, der sich zum Feiern eingemauert hat. Zu Gast in einem Land, das mit Polizei und Staatssicherheitsdienst all das niederhält, wofür der sowjetische Parteichef ~~sonst~~ eintritt: Reisen, Reden, Reformen - einen Sozialismus, feier, demokratischer, menschlicher.

Der Osten wandelt sich. Doch DDR bleibt DDR, Diktatur blieb auch heute Diktatur. Grenzen dicht und Augen zu - Honecker merkt nicht oder will nicht merken, was in der Welt und in seinem Land vorgeht. Kein Wort über die Menschen, die seinem Staat davonlaufen, kein Wort zu den Bürgern, die bleiben, die DDR nur verändern wollen.

Gorbatschow ist die Hoffnung vieler dieser Reformwilligen drüben. Für sie hat er soeben im Palast der Republik von notwendiger Demokratisierung, dem Rechtsstaat und der Menschewürde gesprochen. Dem Mann aus Moskau blieb im übrigen keine andere Wahl, als dem SED-Regime an der Westflanke des Ostblocks wenigstens nach außen hin Rückendeckung zu geben.

Das sagt noch nichts darüber, was hinter der mühsam aufgerichteten Festkulisse geschieht. Gorbatschow will, wie es heißt, morgen Honecker zu mehr Unabhängigkeit ^{für} ~~der~~ anderen ~~noch existierenden~~ Parteien neben der SED drängen, auch zu mehr Presse- und Meinungsfreiheit. Die DDR ihrerseits, so ist zu erfahren, will schon in der nächsten Woche eine großzügigere Ausreiseregung in Kraft setzen: DDR-Bürger, die einen Antrag stellen, sollen schneller legal ausreisen dürfen - schon damit sie nicht ^{weiter} in die Botschaften der Bundesrepublik drängen.

Die Frage ist, ob das noch rechtzeitig genug geschieht und ob es ausreicht. Die Protest-Demonstrationen in der DDR heute zeigen es: Die SED-Führung isoliert sich weiter, das Steuer gleitet ihr aus der Hand. Ihre Macht zerfällt.

Gorbatschow wird das nicht aufhalten. 1953, am 17. Juni, kam die Sowjetunion in die DDR mit Panzern. Heute kommt sie mit Perestroika. Und Perestroika in der DDR heißt, zu Ende gedacht: Die Herrschaft der SED wird schwinden, schließlich verschwinden, und mit ihr dann auch die Mauer. 40 Jahre SED-Regime sind genug.